



„Entschleunigung“ in der Schulpolitik

**Lasst uns LehrerInnen  
in Ruhe arbeiten!**



# Sport - Kultur - Fun

Sie suchen ein besonderes Schulreise-Angebot? Wir bieten Ihnen langjährige Erfahrung in der Organisation von Schulreisen und Sportwochen!

- **Exklusive Schulsportwochen an der Kroatischen Adria in Umag & Rovinj**
- **Österreich-Rundfahrten mit Sport & Kultur**
- **Städtereisen nach Florenz, Rom, London, Paris, Brüssel...**

Kontaktieren Sie uns MO – FR von 8<sup>00</sup> bis 12<sup>00</sup> Uhr für ein unverbindliches Angebot:

**BACHERREISEN**<sup>®</sup>

**Bacher Reisen** 9545 Radenthein  
T: 04246 / 3072 DW 19 · [www.bacher-reisen.at](http://www.bacher-reisen.at)

**CARINTHIAN BUS**<sup>®</sup>

**Carinthian Bus** 9020 Klagenfurt  
T: 0463 / 326 880 · [www.carinthian.biz](http://www.carinthian.biz)



[www.kollitsch.eu](http://www.kollitsch.eu)

**KOLLITSCH**

## WOHNDIPLOM UNIPARK



**WIR BAUEN BEREITS!**

**Eigentumswohnungen in KOLLITSCH QUALITÄT**

Ausgezeichnet WOHNEN in der Universitätsstraße: In traumhafter Lage errichten wir für Sie perfekt geplante Eigentumswohnungen von ca. 45 m<sup>2</sup> bis 120 m<sup>2</sup> mit Terrassen und Eigengärten.

HWB: von 21 bis 28 kWh/m<sup>2</sup>-a; fGEE von 0,70 bis 0,78

**INFO:** GEORG FINDENIG 0664 6199570, ULRICH KAHLHAMMER 0664 8262042, KARL NOVAK 0664 8262047

### Aktionswoche

Skinfit gewährt allen Mitarbeiterinnen der

#### Pflichtschulen in Kärnten

einen Rabatt von ...

**15%**

**07. April 2014 - 12. April 2014  
KW 15**

Zusätzlich haben wir in Abstimmung mit Stefan Sandrieser Artikel für die einheitliche Teambekleidung ausgesucht, welche mit 25%iger Ermäßigung bezogen werden können. Wir beraten Sie gerne in unserem Shop.

#### Skinfit Shop Villach

Karin Altmann • Dissacher Zelle 27 • 9500 Villach  
t +43 4242/ 30790 • m +43 664 4226952 • [skinfit.villach@skinfit.at](mailto:skinfit.villach@skinfit.at)  
Mo - Mi • Fr 10:00 - 12:00 Uhr und 14:00 - 18:00 Uhr

#### Skinfit Shop Klagenfurt

Jana Sukitsch • Schleppe Platz 5 • 9020 Klagenfurt • Austria  
t +43 (0)463/ 890020 • m +43 (0)664/ 8998042 • [skinfit.klagenfurt@skinfit.at](mailto:skinfit.klagenfurt@skinfit.at)  
Mo - Do 09:00 - 13:00 Uhr und 15:00 - 18:00 Uhr  
Fr 09:00 - 15:00 Uhr • Sa 09:00 - 12:00 Uhr

[www.skinfit.at](http://www.skinfit.at)



# Schulen entschleunigen, BIST M4 u E8 reflektieren, Hypo-Kriminelle verurteilen

Präs. Rudolf Altersberger

Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
geschätzte Lehrerinnen und Lehrer!

## Entschleunigen

Unser Beruf gehört grundsätzlich zu den wichtigsten und verantwortungsvollsten; mehr denn je in einer sich rasend schnell verändernden globalisierten Wissensgesellschaft. Reformen, von denen gestern noch keine Rede war, sowie ein sich ständig Umstellen auf Neues erzeugt gewaltigen Druck auf LehrerInnen und DirektorInnen. Aber genau deshalb braucht Schule wieder mehr Ruhe zur Orientierung, Reflexion, Selbstfindung und zum Luft Holen. Wenn nicht, laufen viele KollegInnen Gefahr, auszubrennen. Dass dann die Freude am und die Qualität im Unterricht abnehmen, versteht sich von selbst. Die neue Bundesministerin kommt unserer SLÖ-Forderung mit einem testfreien, reformschleunigten Schuljahr 2015 entgegen. Das ist ein guter Einstand für BM Gabriele Heinisch-Hosek.

## Reflektieren, NMS top

Die Bildungsstandards dienen zur Orientierung, in erster Linie für die EnglischlehrerInnen bei E8, für die KlassenlehrerInnen bei M4, für die SchuldirektorInnen und InspektorInnen, ebenso für die SchülerInnen (wenn sie nicht ihren persönlichen Zugangscodes verloren haben) und für die Eltern. Orientieren heißt auch, nicht die absoluten Punkte, sondern den fairen Vergleich der Erwartungshaltung sinnerfassend lesen zu können.

So manchen LeserbriefschreiberInnen mangelt es am sinnerfassenden Lesen,

sonst würden sie wissen, dass sich die BIST-Ergebnisse nicht als Instrumente zum Vergleich unterschiedlicher Schulsysteme (NMS, HS, AHS) eignen. Aber: Die NMSen bieten die besten kompensatorischen Leistungen in Punkten sozialer Gerechtigkeit, Genderausgleich und familiärer, sozio-ökonomischer Herkunftsfaktoren.

Die HTL Villach analysiert seit 3 Jahren die Zeugnisnoten ihrer SchülerInnen am Ende des 1. Schuljahres und erstellt ein Ranking der Herkunftsschulen. Das Ergebnis: Sowohl in Deutsch, Mathematik als auch in Englisch steht die NMS Kötschach-Mauthen an erster Stelle, erst dahinter die AHS!

## **HYPO-Schuldfrage: Größenwahn, Bilanzfälschung, kriminelle Energie. Mastermind Haider und ein Bank(omat)chef**

Die Finanzreferenten Pfeifenberger, Haider, Dobernig, Landeshauptmänner Haider, Dörfler. Aufsicht bei Finanzminister Grasser (2000–2007). Landesrat Martinz, sein Steuerberater Birnbacher mit dem 12-Millionen-Honorar, Vorstandsdirektor Kulterer, nach Swap-Verlusten und Bilanzfälschung Vorsitzender des Aufsichtsrates. Abenteuerliche Kreditvergaben und Haftungen des Landes bis zum Zehnfachen eines Jahresbudgets. Schlussendlich Pleitebank mit Notverstaatlichung. Gerichtsverfahren mit rechtskräftigen (und noch nicht rechtskräftigen) Verurteilungen. Landesrat Ragger, Kärntner FPÖ-Chef,



hat als Abgeordneter im Landtag (seit 1999) den abenteuerlichen Haftungsübernahmen zugestimmt. Der heutige FPÖ-Boss Strache war damals sein Bundespartei-Kollege; beider Chef: der verstorbene Landeshauptmann.

Die politische und moralische Zuordnung zu einer Partei ist geklärt, mitgeholfen hat der Untersuchungsausschuss in Kärnten (Rolf Holub). Ein weiterer parlamentarischer Ausschuss sowie die Forderung nach einer Insolvenz würden das rasche Abwickeln der Hypo-Lösung verzögern und den Imageschaden für Kärnten und dessen Bonität ebenso gefährden wie die Österreichs. Abgezockt und geplündert haben die Bank und somit auch Kärnten einige Kriminelle, warum sollen die KärntnerInnen für den von ihnen angerichteten Schaden ihr letztes Vermögen, den Zukunftsfonds, öffnen?

Den brauchen wir noch für unsere Zukunft, für die Bildung und Ausbildung unserer Jugend.

**MMag. Dr. Thomas Bulant**

Vorsitzender der FSG in der  
PflichtschullehrerInnengewerkschaft

# Große Reformen, große Heuchler

## Die letzten fünf Jahre waren für uns alle intensiv – eine Bilanz

Mit der „Ausbildung Neu“ wurde unsere jahrzehntealte Forderung nach einer vollakademischen, gleichwertigen Ausbildung aller PädagogInnen erfüllt. Universitäten und pädagogische Hochschulen haben den Auftrag, Kooperationen zu bilden. Mit dem Bachelor für im Dienst befindliche LehrerInnen wurde ein weiterer Schritt in das Europa der Bologna-Strukturen versucht. Die einst als Wertschätzung gedachte Maßnahme wurde leider durch einen bürokratischen Hürdenlauf voller Ständesdünkel unterlaufen.

Auch wenn ein modernes Jahresarbeitszeitmodell nicht verwirklicht worden ist, erzielten die Dienstrechtsverhandlungen die längst überfällige Gleichstellung aller zukünftigen LehrerInnen in Unterrichtsverpflichtung und Besoldung: „LehrerInnenarbeit ist verschiedenartig, aber stets gleichwertig.“ Mit der FSG-Formel „Lehrver-

pflichtung ist gleich Unterrichtsverpflichtung plus Beziehungsarbeit“ ist es gelungen, die von der Regierung geplante Unterrichtsverpflichtung von 24 auf 22 Stunden zu reduzieren. Infolge der gleichwertigen Ausbildung stehen alle LehrerInnen in Zukunft 22 Stunden zum selben Gehalt im Unterricht. JunglehrerInnen werden höhere Einstiegsgehälter erhalten.

In den Pflichtschulen wurde die zwanzig Jahre lang geforderte Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen auf 25 verwirklicht. Mit der Einführung der Bildungsstandards sollte ein Schritt für eine bedarfsorientierte Ressourcenzuteilung gemacht worden sein: Schulen, die eine größere Diskrepanz zwischen Eingangsbedingungen und den Bildungszielen für ihre SchülerInnen zu bewältigen haben, müssen in Zukunft mehr Mittel erhalten! Bildungsministerin Heinisch-Hosek hat dafür Zeit,

nachdem sie den Bildungsstandards für 2015 eine Pause verordnet hat.

Die FSG-Aktion „Rettet die Volksschule“ veranlasste das Parlament, sich mit Unterstützungsmaßnahmen für die wichtigste Schulform eines jeden Kindes auseinanderzusetzen. Unsere Forderung nach Teamteaching in der Grundschule ist aufrecht.

Nach den letzten fünf Jahren herrscht an vielen Schulen Ernüchterung. Viele fühlen sich in einem Hamsterrad der Schulversuche, die ohne Rücksicht auf die Herausforderungen des Schulalltages verordnet worden sind, gefangen. Die tägliche Unterrichts- und Erziehungsarbeit ist durch Integration, Migration und Flüchtlingsströme heterogener geworden, die Supportmaßnahmen sind aufgrund budgetärer Vetos der Finanzminister den Vorstellungen der LehrerInnen entsprechend nicht erfolgt.



**Gasthaus Pirker**  
Gasthaus Erian GmbH & Co KG

**Budweiser**  
Budvar

Adlergasse 16  
9020 Klagenfurt

Samstag & Sonntag  
10 bis 15 Uhr geöffnet

Tel. 0463/57-1-35  
Fax 0463/50-5-92

Gasthaus.Pirker@aon.at  
www.gasthauspirker.at

Tagesmenükarte entnehmen Sie bitte unserer Homepage

**MONTAG bis FREITAG von 9.00 bis 23.00 Uhr**

### Dienstrechtliche Informationen finden Sie unter

[www.za.ksn.at](http://www.za.ksn.at)

### Informationen seitens des SLÖ gibt es unter

[www.sloe-kaernten.at](http://www.sloe-kaernten.at)

Die Schule braucht Zeit, damit anerkannte Reformen zu wirken beginnen können. Sie ist jedoch auch in diesen Tagen ein politischer Zankapfel, um den sich bildungspolitische Heuchler aus Regierung und Opposition streiten. Das beste Beispiel dafür ist die Neue Mittelschule. Die SPÖ ist wieder einmal naiv an dominanten ÖVP-Kreisen gescheitert, die Mittelstufenproblematik pädagogisch lösen zu wollen. Die eingesetzte Brechstange gegen den bremsenden Koalitionspartner hat sich gegen die motiviert arbeitenden LehrerInnen vor Ort gerichtet. Anstatt den Mehreinsatz von Ressourcen mit dem hervorragenden Engagement der LehrerInnen in heterogenen oder bildungsfernen Schülerpopulationen zu rechtfertigen, wird die am Beginn stehende neue Schulform nun angeklagt, bei den Bildungsstandards mit den Gymnasien nicht reüssieren zu können. An unseren Schulen hat jedes Kind seinen Platz. Unter manchmal schwierigsten Verhältnissen wird an der Lernfreude gearbeitet.

Die ÖVP-Führung verfolgt hingegen die Aufrechterhaltung einer elitär bestimmten Auslese, nennt dies ein differenziertes Schulsystem, und die Pflichtschulen zahlen dafür die Zeche. Wenn gerade diese Kräfte sich als Verteidiger von Lehrerinteressen aufspielen, erlebt das Pharisäertum seine Hochblüte. Die Aufgabe, für Erziehungsdefizite der Familien und Restschulpopulationen allein die Verantwortung tragen zu müssen, hängt doch nur an den PflichtschullehrerInnen. Das ist kein Naturgesetz, sondern eine Konsequenz der Zweiklassengesellschaft im österreichischen Schulsystem: „Die Guten ins Töpfchen, die Schwachen ins Kröpfchen.“ Als roter Pflichtschulgewerkschafter empfinde ich es seit Jahren als skandalöse Ungerechtigkeit, dass die Volksschulen dieses „Aschenputtelsystem“ füttern, Mittel- und Sonderschulen darin dienen müssen. „NMS kommt, AHS bleibt“, verkündete Vizekanzler Spindelegger für die ÖVP. Seit Jahrzehnten verkaufen sich die Konservativen als Lehrerschutzpartei und werden dafür auch gewählt. In Wirklichkeit haben sich die Arbeitsbedingungen aufgrund politischer Blockaden in derselben Zeit verschärft. Die Schulorganisation wurde seit 1962 nicht mehr an die gesellschaftlichen Veränderungen angepasst. Der Bock wurde zum Gärtner gemacht.

## Terminavisio

Wir freuen uns, dass wir  
den Humorexperten, Clown, Regisseur und Musiker  
**Michael Trybek**



als Hauptreferenten für die diesjährige Pädagogische Tagung präsentieren können.

**SMILE - das Leben ist  
(manchmal) hart genug**

Humor als Kompetenz und Ressource in der Pädagogik

**Samstag, 24. Mai 2014  
CONGRESS CENTER VILLACH**

Details zur Tagung folgen in der nächsten Ausgabe der  
Kärntner Lehrerstimme

**RI RennerInstitut**

Interview mit BM<sup>in</sup> Gabriele Heinisch-Hosek

# „Pädagoginnen und Pädagogen sind ZukunftsarbeiterInnen“

Fragensteller: Horst Edgar Pintarich (FSG-Mitarbeiter in der APS-Gewerkschaft )

Frau Ministerin, Sie sind selbst Pflichtschullehrerin. In den letzten zwanzig Jahren sind die Herausforderungen an uns in der Pflichtschule gestiegen: Integration, Migration, Neuorientierung bei den Lehr- und Lernmethoden, Evaluationen. Viele KollegInnen landen vom Engagement direkt im Burn-Out. Würden Sie den Lehrberuf heute wieder ergreifen?

*Ich bin mit großer Freude 18 Jahre lang in der Klasse gestanden. Natürlich gibt es auch Situationen, wo es als Lehrerin schwer ist, wenn man beispielsweise ein Unterrichtsziel nicht erreicht. Gleichzeitig gibt es auch so viele schöne Momente, wo man sich freut, wenn die Kinder motiviert sind und Freude am Lernen haben.*

*Würde ich heute am Beginn meiner Ausbildung stehen, würde ich mich wieder für den Lehrberuf entscheiden.*



Einerseits werden die LehrerInnen zur Lösung jedes gesellschaftspolitischen Problems herangezogen, andererseits stellt man eine ganze Berufsgruppe immer wieder an den Pranger, wenn die Schule einmal nicht funktioniert.

Wie fühlt man als Ministerin mit den ehemaligen KollegInnen in solchen Situationen?

*Weil ich selbst aus diesem Bereich komme, weiß ich sehr gut, welche Leistung die vielen engagierten und motivierten Lehrerinnen und Lehrer tagtäglich bringen. Die öffentliche Debatte darf nicht nur daran hängen, wie lange die Unterrichtszeit ist und wann jemand frei hat. Ich weiß, wie viele Kolleginnen und Kollegen weit über das Maß ihrer Lehrverpflichtung hinaus tätig sind. Die Pädagoginnen und Pädagogen sind ZukunftsarbeiterInnen und tragen eine enorme Verantwortung – das möchte ich auch nach außen kommunizieren.*

In einem Ihrer ersten Statements haben Sie angekündigt, nach den Jahren der Innovationen im Turbotempo nun den Schulen mehr Zeit geben zu wollen, damit sie die Reformen verarbeiten und



mit Leben erfüllen können. Was haben wir uns darunter vorzustellen?

*Konkret werden wir zum Beispiel die Tests für Bildungsstandards im kommenden Jahr aussetzen und erst wieder 2016 die nächste Testung durchführen. Die Reformen und Maßnahmen der letzten Jahre sollen jetzt auf den Boden gebracht werden. Dabei sollen die Schulen und die Pädagoginnen und Pädagogen genügend Zeit für die Umsetzung und Analyse haben. Mir ist wichtig, nicht theoretisch etwas aufzudrängen, was in der Praxis noch Zeit für die Umsetzung braucht. Und viele LehrerInnen sagen mir, dass sie nach den vielen, guten Reformen der letzten Jahre genau das jetzt brauchen.*

Die Neuen Mittelschulen stehen im Schaufenster der Debatte um eine gemeinsame Schule unter besonders intensivem Druck. Die LehrerInnen versuchen mit großem Eifer und vielen Unterrichtsinnovationen, Kindern aus bildungsfernen Familien Lernfreude und Bildungsbereitschaft zu vermitteln. Trotzdem haben wir jetzt eine Kosten-Nutzen-Diskussion. Wie kann die zuständige Ministerin den betroffenen KollegInnen den Rücken stärken?

*Auch hier wünsche ich mir eine positivere Form der Debatte. Ja, die Neue Mittelschule kostet Geld – so wie jede andere Investition im Bildungsbereich auch. Dafür bietet die Neue Mittelschule auch viele Vorteile: Durch mehr*

*Kleingruppenunterricht und Teamteaching gelingt es besser, jedes Kind individuell zu fördern und die verschiedenen Lerntypen, Lerngeschwindigkeiten, thematischen Interessen usw. effektiver im Unterricht zu berücksichtigen. In diesem Sinne bin ich überzeugt, dass sich unsere Investitionen auszahlen.*

Die Neurobiologie hat die Pädagogik in den letzten Jahren revolutioniert. Wir wissen heute, dass das Lernfenster im Kleinkindalter und in der Volksschule zu nutzen ist. Die FSG hat im Vorjahr mit ihrer Aktion „Rettet die Volksschule“ einen umfangreichen Maßnahmenkatalog im Parlament diskutiert. Wie wird das neue Bundesministerium für Bildung und Frauen die Volksschule unterstützen, damit uns die viel teureren Reparaturmaßnahmen später in der Sekundarstufe erspart bleiben?

*Bereits der Kindergarten ist die erste Bildungseinrichtung für unsere Kinder. Dort müssen wir bereits ansetzen, um die Kinder von Beginn an optimal zu fördern und zu unterstützen. Damit der Wechsel vom Kindergarten in die Volksschule für die Kinder leichter fällt, haben wir vereinbart, die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Bildungseinrichtungen zu verbessern. Dieser für Kinder so wichtige Übergang soll gut und reibungslos ablaufen. Jedes Kind soll gerne in die Schule gehen. Die neue „Schuleingangsphase“ umfasst das letzte verpflichtende Kindergartenjahr und*

*die ersten beiden Volksschuljahre. Hier können Schulen autonom entscheiden, ob sie jahrgangsübergreifend unterrichten, und die spezielle Förderung von Kindern mit sprachlichen Problemen steht im Vordergrund.*

Frau Ministerin, wie gehen Sie mit der Kritik um, dass auch das neue Dienstrecht nur an Pflichtschulen weiterhin keine administrative Unterstützung für die DirektorInnen kennt?

*Es war immer klar, dass im Lehrer-Dienstrecht zusätzliches Personal nicht enthalten ist. Es besteht aber die Bereitschaft der Bundesregierung, zu diesem Thema weitere Gespräche zu führen.*

Wir brauchen für unsere LeiterInnen diese Entlastung in der Verwaltung, damit sie ihrem LehrerInnenteam auch im pädagogischen Bereich beistehen können. Gerade der Unterstützungsbedarf in sonderpädagogischen Situationen ist stetig steigend. Dass uns in der FSG der Ressourcendeckel von 2,7 % im SPF-Bereich ein Dorn im Auge ist, ist kein Geheimnis für Sie. Zum Abschluss aber noch die Frage: Was haben Sie sich als Lehrerin an Support gewünscht, was Sie heute als Ministerin als Ziel anstreben würden?

*Gerade das Teamteaching ist eine Maßnahme, die ich mir damals als Lehrerin gewünscht habe und für die ich mich heute als Bildungsministerin einsetze.*



# Volksschule St. Veit/Glan

## Portrait:

Die VS St. Veit an der Glan ist mit 21 Klassen die größte Volksschule Kärntens, mit VD OSR MMag Christine Mair als Schulleiterin. Im Mittelpunkt der Arbeit in unserer Schule steht das Kind in seiner Einzigartigkeit und mit seinen Begabungen. Unsere Schule soll das Kind dazu befähigen, sich auch weiterhin selbstständig Wissen anzueignen und Freude am Entdecken zu entwickeln. Wir fördern selbstständiges Handeln, soziale Kontakt- und Konfliktfähigkeit in einem wohlwollenden Miteinander. Eine Klasse wird als Inklusionsklasse geführt, wo Integration klassenübergreifend stattfindet. Unser Unterricht orientiert sich an einem

wertschätzenden Miteinander und an einem bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt (Ökologyschule). Forschendes Lernen wird als unverbindliche Übung angeboten. Ein Klassenraum ist dafür als Labor eingerichtet, in dem naturwissenschaftliche Experimente durchgeführt werden. Die vier Mehrstufenklassen auf Basis der Montessori-Pädagogik sind ein integrativer Bestandteil der Volksschule.

## Schulprojekt:

# XaNawi im Land der NawaRos

Eingebunden in die Geschichte von XaNawi, entdecken die SchülerInnen das Land der nachwachsenden Rohstoffe und erfahren, dass sie selbst mittendrin leben. Dabei begegnen sie einem Zauberer, der gerne experimentiert, und einem Erfinder, der Möbeln aus Pflanzen baut.

## Darstellung

Das Projekt beschäftigt sich mit Chancen und Grenzen von nachwachsenden Rohstoffen, im Speziellen mit Öl- und Faserpflanzen, mit dem Ziel, das Umweltbewusstsein der SchülerInnen im Hinblick auf einen verantwortungsvollen Umgang mit Rohstoffen zu fördern und das Bewusstsein der SchülerInnen für den vielfältigen Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen zu stärken. Ca. 80 SchülerInnen, die vier reformpädagogisch organisierte, altersgemischte Klassen besuchen, sind daran beteiligt. In Exkursionen erwerben die SchülerInnen Einsichten und elementares Wissen über nachwachsende Rohstoffe und über biologische und ökologische Zusammenhänge. In den wöchentlichen Forscherstunden erwerben sie grundlegende Kompetenzen des Forschenden

Lernens wie gezieltes Beobachten, Ordnen, Messen, Experimentieren und das Erstellen von Protokollen. Von ExpertInnen lernen sie alte Kulturtechniken kennen und lernen selbst spezifische Arbeitstechniken, wie das Papierschöpfen, Filzen, Färben und Weben. Die Forscherstunden finden im Rahmen des Sachunterrichts in einem extra für VolksschülerInnen ausgestatteten Labor statt. In alters- und geschlechtergemischten Gruppen führen sie einfache chemische Versuche durch, stellen Hypothesen auf, planen Experimente und stellen ihre Ergebnisse im Sesselkreis vor. Jede Gruppe wählt wöchentlich ein Kind als Gruppenleiterin, das spezielle Aufgaben hat. Es darf Entscheidungen treffen, ist verantwortlich für den sachgemäßen Umgang mit Geräten und Materialien und muss am





Schluss für Ordnung sorgen. Alle Kinder haben Einfluss auf den Inhalt der Fortsetzungsgeschichte „XaNawi im Land der Nawaros“. Sie erfinden Handlungen, neue Figuren und fertigen Zeichnungen an. In die Geschichte und in den Forschenden Unterricht fließen ständig Vorschläge, Fragen und Ideen der SchülerInnen ein. Die SchülerInnen bringen ihre Erfahrungen aus ihrem Lebensalltag mit. Elternteile können als ExpertInnen oder BesucherInnen den Unterricht besuchen.

Beispiel einer Forscherstunde zum Thema Ordnen: Die SchülerInnen sitzen um einen Arbeitsteppich im Kreis am Boden. In der Mitte liegen ein Tablett mit verschiedenen Gegenständen und sechs leere Tablets. Die SchülerInnen erhalten die Aufgabe, die Dinge nach ihren eigenen Vorstellungen zu ordnen. Die Kinder ziehen der Reihe nach einen Gegenstand und legen diesen auf ein leeres Tablet oder legen ihn zu einer bereits eröffneten Gruppe dazu und begründen ihre Entscheidung. Im Laufe des Spiels ordnen die SchülerInnen Dinge nach unterschiedlichen Eigenschaften, dabei kann ein Ding auch mehrmals den Platz wechseln. So erleben die SchülerInnen verschiedene Ordnungskriterien und argumentieren über den Sinn/Unsinn von Ordnung.



Die SchülerInnen überlegen, in welchen Berufen Ordnung eine wichtige Rolle spielt.

Jede Gruppe stellt ihr Ergebnis im Kreis vor und begründet ihre Entscheidungen. Die Gruppenarbeiten stärken die Problemlösungskompetenz und die Sozialkompetenz. Von den Prozessen und Präsentationen werden Videoaufzeichnungen gemacht, die als Feedback für die Lehrperson und die SchülerInnen dienen. Die Forschungsergebnisse, die im Laufe des Jahres entstehen, sollen in Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde St. Veit/Glan, dem Elternverein, dem Verein für selbstbestimmendes Lernen, dem lokalen Bioladen, dem Demeterbauern und der Bärenapotheke einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden (innerhalb und außerhalb der Schule). Die Fortsetzungsgeschichte soll in gedruckter Version allen Volksschulen des Bezirkes überreicht werden.

### Ergebnisse/Produkte

Die Aufgabenstellungen und Protokolle der Forscherstunden werden gesammelt und interessierten KollegInnen zur Verfügung gestellt. Die Fortsetzungsgeschichte soll mit Ideen und Zeichnungen der SchülerInnen ergänzt werden und als Forscherbuch gedruckt werden.

### Öffentlichkeitsarbeit

Das Projekt wird in regionalen Printmedien und auf der Schulhomepage vorgestellt. Das Forscherbuch wird Eltern und LehrerInnen vorgestellt. Für interessierte KollegInnen ist eine Schulf-Veranstaltung im Rahmen der LehrerInnenfortbildung geplant, bei der das Forschende Lernen und die Aufgabenstellungen im Kontext der Geschichte „Xanawi im Land der Nawaros“ vorgestellt werden.

VOL Andrea Holzinger

# Angemerkt und

## Stellungnahme der Gewerkschaft zum OGH-Urteil:

### Erreichbarkeit im Krankenstand

„Wer krank ist, muss natürlich nicht für den Chef ständig erreichbar sein, wie das einige vorschnelle Reaktionen auf ein aktuelles OGH-Urteil interpretieren. Davon ist im Spruch der Höchstrichter auch nicht die Rede: Der OGH vertritt die Meinung, dass Arbeitnehmer erreichbar sein müssen, wenn es um unbedingt erforderliche Informationen geht, deren Vorenthaltung zu einem wirtschaftlichen Schaden des Arbeitgebers führen würde, in einem Ausmaß – etwa

telefonisch –, das ihren Genesungsprozess nicht beeinträchtigt, so die Formulierung.

Davon sind nur sehr wenig ArbeitnehmerInnen in gehobenen Positionen betroffen. Wer immer dieses Urteil als Freibrief dafür versteht, ArbeitnehmerInnen im Krankenstand zu kontaktieren, der hat es offensichtlich falsch verstanden!“, kommentiert Wolfgang Katzian, Vorsitzender der Gewerkschaft der Privatgestellten, Druck, Journalismus, Papier.

### Eine Hilferuf, einfach zum Nachdenken

Der Unmut unter den LehrerInnen wird immer größer. Die Belastungen steigen ständig. Wir leisten Arbeiten, die nicht in unser Berufsbild (das es ja nicht wirklich gibt) passen, haben keine Aufstiegsmöglichkeiten, auch nicht, wenn wir uns fleißig weiterbilden. Unser öffentliches Ansehen ist schlecht, es ist besser, niemandem zu sagen, welchen Beruf wir ausüben, wenn wir nicht angefeindet oder belächelt werden wollen.

Durch die tollen Sparmaßnahmen der Regierung drohen immer mehr Burnouts. Die LehrerInnen sind zunehmend mit Erziehung und Sozialisation beschäftigt, für SchülerInnen, die weit mehr leisten könnten, haben sie wenig Zeit. Die Klassen werden zusammengelegt, die Vorschulen wurden eliminiert, das Stundenkontingent gekürzt. Wir müssen uns über SQA Gedanken machen, so wie wir einst ein Schulprofil erstellen mussten, was viel zusätzliche Planung und Arbeit abverlangte und jetzt als sinnlos bezeichnet wird. Ein ertragreicher Unterricht ist vielerorts nicht mehr möglich. Unterstützende Maßnahmen gibt es kaum, Supportsysteme werden aus der Personalreserve bestückt und funktionieren nur solange, bis die Personalvertretung anderwärts gebraucht wird. Der Landesschulinspektor inspiziert und hat neue Superideen, um es uns noch schwieriger zu machen. Wer nicht drauf einsteigen will, wird als unfähig hingestellt. Schließlich hätten wir ja die Matura und müssen Multitalente sein. Ich würde den Herrschaften raten, sich einmal einen Monat in die Klassen zu stellen und den Unterricht selber zu halten, statt ständig nur zu kritisieren und bequem hinter dem Schreibtisch neue (Spar-)Pläne auszuhacken. Das ist nur ein kleiner Auszug der Probleme, die sich uns im Schulalltag stellen.

In den Lehrerzimmern ist von Streik und Hoffnungslosigkeit die Rede. Diese Zustände sind unhaltbar. Wir sollen wir mit Freude unterrichten, bei der ständigen Überforderung, die man uns zumutet?

(Name der Redaktion bekannt)

**KLEINE ZEITUNG**

HUBERT PATTERER



**OFFEN GESAGT**

Das gehässige Klima gegen die Lehrerschaft ist schädlich und abstoßend. Sie kann mithelfen, es zu ändern.

## An die Welt draußen denken

Gute Lehrer bleiben einem ein Leben lang. Sie wecken Begeisterung und entzünden mit ihrem pädagogischen Feuer die Lust aufs Lernen und aufs Leben. Es gibt sie in allen Schulen. Der Dienstgeber hat keine Wahrnehmung für sie, er schert alle über einen Kamm, die Minimalisten, die Routinieren, die Entmutigten und die Idealisten.

Das neue Dienstrecht ändert daran wenig. Es setzt kaum Leistungsanreize, die auf individuelles Engagement und pädagogische Exzellenz setzen. Qualitätssicherung findet mit fünf Stunden Fortbildung das Auslangen. Der Spielraum für Direktoren, die Herausragenden hierarchisch oder finanziell zu würdigen, bleibt eng.

Dass den Jungen mehr Geld winkt und den Altgedienten etwas weniger, ist eine richtige Intervention. Sie lockert das nicht rasend gerechte Senioritätsprinzip. Für die einen oder anderen mag über die Aktivzeit gerechnet weniger herauskom-

men. Das kann die künftig Betroffenen nicht freuen, aber die Korrekturen als „skandalös“ zu dämonisieren, zeugt von einer selbstbezogenen Sichtweise.

Sie ist ein Problem, weil sie den unreflektierten Anfeindungen, denen Lehrer, vor allem in den hetzerischen Foren, ausgesetzt sind, Vorschub leistet. Die Ständevertretung argumentiert insular und lässt außer Acht, dass höhere Anforderungen in anderen Bereichen längst unbestreitbare Wirklichkeit sind. Selbst bei Post oder ÖBB müssen Mitarbeiter vom Wohlerworbene früherer Generationen Abstriche hinnehmen. Vor diesem Hintergrund erscheint die Anhebung der Unterrichtsverpflichtung als zumutbar. Fragwürdig ist nur, warum sie im gleichen Maß für die zeitintensiven Korrekturfächer gilt.

Dem Entwurf liegen zwei Absichten zugrunde: Durchlässigkeit zwischen den Schularten und die Einzäunung der galoppierenden Personalkosten. Es

ist ein Ärgernis, dass die Regierung dies nicht ausspricht.

Zudem bedürfen einige Unebenheiten der Nacharbeitung: Fachfremdes Unterrichten gehört als Ausnahme definiert und nicht als Möglichkeit ohne Befristung. Man will ein schadhafes Wasserrohr auch nicht vom Tischler repariert wissen. Unsinnig ist auch die brachiale Eingliederung von Studierenden mit Teilabschluss. Volle Lehrverpflichtung von Beginn an und zeitgleich verpflichtende Ausbildung zum Master ist praxisfremder Unfug.

Der größte Makel des Dienstrechts bleibt jedoch das Faktum, dass es kein zeitgemäßes Berufsbild formuliert und so gar nichts Perspektivisches hat. Die wünschenswerte längere Verfügbarkeit an der Schule fand keinen Niederschlag. So festigt der Entwurf das Bestehende: die Verdichtung des Vormittags.

Sie erreichen den Autor unter: [redaktion@kleinezeitung.at](mailto:redaktion@kleinezeitung.at)

# nachgelesen

SLÖ und FSG meinen:

## Lasst uns in Ruhe arbeiten!

Von „Entschleunigung“ in der Schulpolitik ist die Rede.

Wir meinen dazu: Wir LehrerInnen sind die Experten für den Schulalltag und wissen, was die Schule an sich selbst und in der Gesellschaft verändern kann.

Wir sagen: Geduld haben wir uns in den letzten Jahren mit vielen Herausforderungen in der Schulentwicklung auseinandergesetzt. Es ist nun Zeit, alle Erneuerungen im Sinne unserer SchülerInnen zu sichten und mit Leben zu erfüllen. Daher lasst uns in Ruhe arbeiten! Die Anordnungspolitik muss eine Pause machen!



KLEINE  
ZEITUNG

THOMAS  
GÖTZ



OFFEN GESAGT

Die ÖVP setzt in der Schulpolitik nur noch auf Zeitgewinn. Das ist nicht genügend.

## Jammertal Schulpolitik

Eigentlich wollten wir das neue Jahr nicht mit Klagen beginnen. Wie aber soll man die Nachricht kommentieren, Karlheinz Kopf, der in der ÖVP nicht irgendeiner ist, könne sich die Umsetzung der Gesamtschule in Modellregionen Westösterreichs vorstellen? Zwar bleibe er bei der Linie seiner Partei, die Idee einer gemeinsamen Schule aller 10- bis 14-Jährigen abzulehnen, aber einen Schulversuch könne man durchaus wagen.

Was jetzt? Vor ein paar Tagen noch hatte ein ähnlicher Vorschlag der Unterrichtsministerin die ÖVP auf die Barrikaden gebracht, weil er über das Koalitionsabkommen hinausgeht. Jetzt geht es doch?

Die Entscheidung der Koalition, über das wichtige Thema Bildung keine Entscheidung zu treffen, rächt sich schon wenige Tage nach Arbeitsbeginn. Das Muster ist vertraut. Die SPÖ provoziert, die ÖVP reagiert wie der Pawlow'sche Hund, der einsperrt, sobald ein ver-

trautes Signal ertönt. Nach einer Schrecksekunde räumt sie dann wortreich das unhaltbar gewordene Feld.

Der Vorschlag der Ministerin war so klar formuliert wie das Ziel: Sie will die westlichen, von der ÖVP geführten Bundesländer herausprengen und wenigstens dort umsetzen, was die ÖVP im Gesamtstaat verhindert. Der SPÖ geht es nicht darum, etwas zu testen. Sie will längst Getestetes wenigstens einführen.

Kopf weiß das natürlich. Wenn er den Vorschlag aufgreift, gibt er damit zu, dass es der ÖVP nur noch um Zeitgewinn geht, weil sie die Sache für verloren hält. Zu testen gibt es nichts. Wer wissen will, was an gemeinsamen Schulen für alle 10- bis 15-Jährigen gut oder schlecht ist, der muss sich nur ins Auto setzen und beliebige Nachbarländer besuchen. Die Ergebnisse liegen vor, nun sind Entscheidungen zu treffen.

Genau das aber kann die Volkspartei nicht, weil sie in

der Schulfrage tief gespalten ist. Der Wirtschaftsflügel setzt sich für gemeinsame Schulen ein, ebenso die schwarzen Landeshauptleute Westösterreichs. Die Bundespartei ist dagegen.

Statt in den eigenen Reihen endlich Klarheit zu schaffen, entschied sich die ÖVP für zeitraubende und teure Rückzugsgefechte. Erst stimmte sie der Neuen Mittelschule zu, obwohl sie wusste, dass diese Aufwertung und Umbenennung der Hauptschulen ein Etikettenschwindel und für den Koalitionspartner nur der erste Schritt zur Verwirklichung des alten Traums von der gemeinsamen Schule ist. Und nun soll wieder getestet werden?

Eine völlige Neubestimmung der bürgerlichen Bildungspolitik wird der Partei nicht erspart bleiben. Warum nicht gleich zu Beginn der neuen Legislaturperiode?

Sie erreichen den Autor unter [thomas.goetz@kleinezeitung.at](mailto:thomas.goetz@kleinezeitung.at)

KLEINE  
ZEITUNG



AUFWECKER

GÜNTER PILCH

## Notbremse

In der Theorie ist alles Leinfach: Von 8 bis 16 Uhr Arbeit, danach Freizeit. Und Krankenstand ist sowieso Krankenstand. Punkt.

Solche Regelungen mögen in vielen Fällen auch in der Praxis ganz wunderbar funktionieren. Oftmals aber tun sie es nicht. Weil sich manche Jobs nicht nach Bürozeiten richten. Oder weil das Unternehmen auf einen Mitarbeiter nicht verzichten will. Oder weil der Mitarbeiter selbst lieber erreichbar und nicht ersetzbar ist als umgekehrt.

Die Kommunikationstechnik hat diese Fragen erst virulent werden lassen. Dass ja alles freiwillig sei, ist eine Halbwahrheit. Ist das E-Mail vom Chef einmal auf dem Handy gelandet, reagiert man lieber gleich, auch wenn das nicht als Bedingung im Dienstvertrag steht.

Um nicht missverstanden zu werden: Jene, die sich in der Welt der Dauererreichbarkeit wohlfühlen, mögen es weiter so handhaben. Gewisse Jobs werden sich anders auch gar nicht erledigen lassen.

Für die Masse aller anderen aber sind Unternehmen gut beraten, die Notbremse zu ziehen. Sonst sind sie über kurz oder lang ebenso krank wie ihre Mitarbeiter.

Markus Hauptmann



Volksschullehrerin in Wien, Kabarettist

# Lei Lei, liebe Närrinnen und Narren

Ich stehe in der Klasse und blase Luftschlangen durch die Gegend, schrei in 17 verschiedenen Tonarten „JUHUUU-UUU“ und schieße den Korke einer Flasche Henkell durch das (geschlossene) Fenster. Mein Moonwalk, der diese Szenerie schön abrundet, sieht zwar aus, als entstünde er aus einer schweren Gallenkolik heraus, aber er kommt nicht von dort, sondern von Herzen.

Tja, sowas macht man eben an einem besonderen Zeitpunkt wie diesem.

11. 11., 11:11 Uhr. Ein magisches Datum.

Zu diesem Zeitpunkt hatte ich erfahren, dass Leonie Marie Bartusik in einen anderen Bezirk übersiedelt.

Jetzt wird sich der geneigte Leser wohl denken: „Was? Der ist Lehrer und freut sich, dass sich ein Kind aus seiner Klasse für immer verabschiedet?“

Nein, nicht das Kind. Aber die Eltern.

Leonie Marie Bartusik ist ein Pädagogenkind, wie es im Buch steht. Ihre Mutter ist Volksschullehrerin, ihr Vater NMS-Lehrer. Ich glaube, es bedarf keiner weiteren Worte.

O. k., zugegeben, Pädagogenkinder sind wirklich die Ärmsten der Armen.

Sie dürfen einmal im Monat für eine halbe Stunde lang fernsehen, da aber nur ORF 3.

Pädagogenkinder müssen sich prinzipiell immer in Zweierreihe anstellen (egal ob sie Einzelkinder sind oder nicht!).

Und statt Poster von Justin Bieber oder irgendwelchen Twilight-Bubis haben sie Bilder an der Wand hängen, die Maria Montessori beim Federballspiel zeigen. Oder Rudolf Steiner beim Gefühle Töpfern.

Ja ich weiß, man muss sich den Background der Kids immer vor Augen halten, wenn man in der Klasse steht. Man muss sich mantraartig vorsagen: „Sie sind nur ein Spiegel ihrer Eltern. Ommmmmm. Sie können nichts dafür. Ommmmmm.“

Aber all die Mantras sind hinfällig, wenn man täglich Mitteilungshefteinträge mit wertvollen pädagogischen Tipps (natürlich nur ihr eigenes Kind betreffend) bekommt, wie z. B.: „Es wäre wünschenswert (!!!), wenn Sie mein Kind in Blickrichtung Süden setzen könnten, da sich die beiden Gehirnhälften so besser synchronisieren können.“ (Dass die Tafel im Norden hängt, ist beim Synchronisieren natürlich unerheblich.)

Mittlerweile haben mir Leonies Eltern sogar ein eigenes Feedbackheft gestaltet, in dem ich jedes Mal einen Stempel bekomme, wenn mein Un-

terricht für sie zufriedenstellend war. 3 Stempel ergeben ein Pickerl. Und ab 5 Pickerl gibt's eine Überraschung. Ich freu mich schon auf die nächste. Beim letzten Mal war's ein Lillyfee-Dosenspitzer. Vor 3 Jahren.

Tja und Leonie? Die schlägt auch schon in dieselbe Kerbe. Ich habe noch niemals mit einem Kind so viel diskutiert wie mit ihr. Dagegen ist der Club 2 ein buddhistisches Schweigritual.

„Leonie. Sehr schreibt man mit stummem H. Das hörst du doch!“

„Wie soll ich es hören, wenn es stumm ist?“

Letztens, als ihre Eltern wieder mal vor der Klasse gestanden sind, um mir zu erklären, dass Tische und Sessel in einer Schulklasse Feng-Schul-technisch eine Katastrophe sind, hab ich die Nerven geschmissen. Ein Wort ergab das andere, als ihr Vater plötzlich meinte: „Leonie, schau dir gut deinen Lehrer an. Das kommt dabei raus, wenn man seine Gedächtnisübungen nicht lernt.“

Mit diesem Satz haben sie mein Feedbackheft zerrissen und gemeint, ich soll mich auf die stille Treppe setzen und nachdenken, was ich für einen Fehler gemacht hab.

Tja, da sitz ich nun und denke nach.



## Stefan schreibt: **Ohne Maulkorb**

Weil ich keine treffenderen Worte finde, erlaube ich mir diesmal im Maulkorb folgenden Text von Egyd Gstättnner (mit seiner ausdrücklichen Erlaubnis) zu veröffentlichen:

### **Ich qualitätssichere nicht, ich arbeite ...**

**Seit überall das „kompetenzorientierte Qualitätsmanagement“ wuchert, wird alles schwächer, schlechter, miserabler.**

Ich bin eines der letzten Lebewesen auf diesem Planeten ohne Qualitätsmanagement – und das mit voller Absicht. Ich evaluiere nicht, ich dokumentiere nicht, und ich sitze auch niemals in Sitzungen oder Konferenzen. Alle Menschen, die ich kenne und die das tun (müssen), jammern mir vor, wie unglücklich sie das macht. Die Gebildeten verwenden dann immer die Begriffe „Entfremdung“ und „Selbstentfremdung“ und erklären, dass das „Qualitätsmanagement“ die Menschen von ihrem Tun (ihrer Arbeit) entfremdet, aber auch von ihren Mitmenschen. Vor lauter Tätigkeitsberichtsschreiben kommen diese Menschen nicht mehr zu den Tätigkeiten, geschweige denn zur Tat. Mit Ausnahme der Worthülsner und Papperlappisierer verfehlen alle ihre Berufe. Vor lauter Evaluieren und Dokumentieren kommen die Pflegerinnen und Pfleger nicht mehr zum Pflegen, die Lehrer nicht mehr zum Lehren, die Ärzte nicht mehr zum Behandeln, die Wissenschaftler nicht mehr zum Forschen, die Dienstleister nicht mehr zum Dienstleisten, die Katholiken nicht mehr zur Nächstenliebe, die Sozialisten nicht mehr zum Sozialsein.

Alle stöhnen, alle füllen unablässig irgendwelche elendslangen kleingedruckten Listen und Fragebögen aus, die kein Mensch jemals lesen wird. Alle diese stumpfsinnigen (Kompetenzsicherungs-)Listen und (Qualitätssicherungs-)Fragebögen füllen sie im Namen einer mystischen Pseudoobjektivierung aus, die nichts anders ist und sein kann als ziselierte Subjektivität – bloß damit jedes banale Büro heute „Kompetenzzentrum“ heißen kann: Millionen und Abermillionen verschlingende heiße Luft.

#### **Erzwungene Wichtigtuerei**

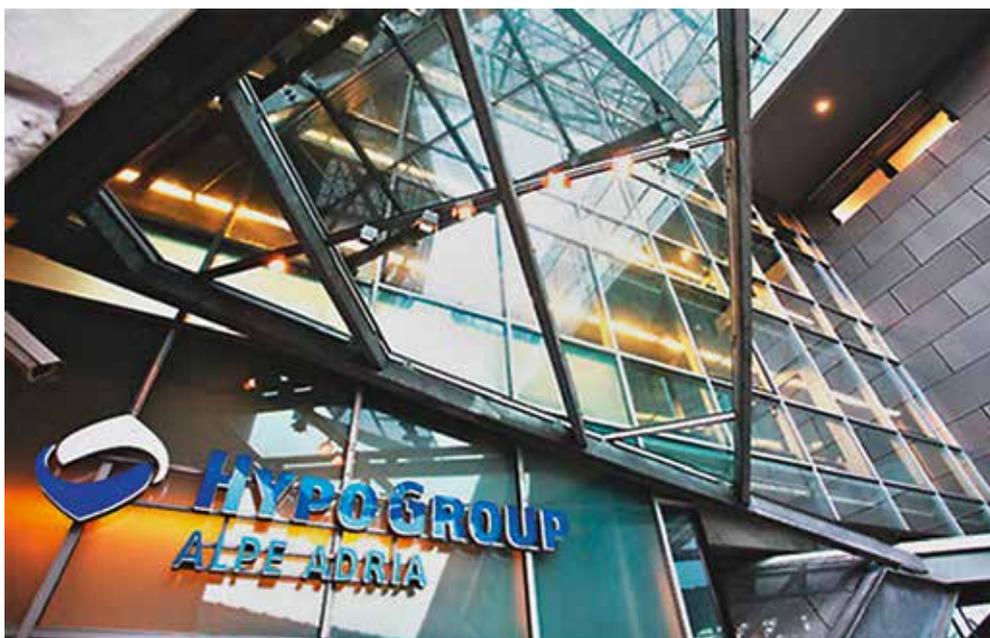
Vor lauter erzwungener Wichtigtuerei kommen die Menschen nicht mehr dazu, irgendetwas Wichtiges zu tun, vor lauter Bedeutungsheuchelei nicht mehr zu irgendetwas Bedeutendem, vor lauter Arbeitsschauspielerei nicht mehr zu einer Arbeit und vor lauter Selbst-PR nicht mehr zu sich selbst! Nie haben Vergewaltigung und Vergewaltigung ähnlicher geklungen! Noch nie war in sämtlichen Bereichen des öffentlichen Lebens so oft und so penetrant von „Qualität“ und „Kompetenz“ die Rede, während Qualität und Kompetenz überall dramatisch nachlassen, weil man sich – Folge der Entfremdung – in seinem Leben als Mensch nicht mehr wiedererkennt.



## **Beste Bildung für Kärnten**

*Wir investieren in die Zukunft unserer Kinder!*

**KÄRNTEN KANN MEHR.**  
*Zeigen wir's!*



## Kärntner Hypo-Landeshaftungen:

# Jahrelang gut gehütetes Geheimnis

Die Haftungen des Landes Kärnten für die Hypo Alpe Adria Bank sorgen seit Jahren für heftige Debatten. Am Höhepunkt 2006 betragen sie 24,7 Mrd. Euro. Als sie der Bank gewährt wurden, waren die Zahlen allerdings noch so etwas wie ein Staatsgeheimnis, sie fanden sich auch nicht in den Budgetvoranschlägen, die dem Landtag übermittelt wurden.

Das System der Landeshaftungen wurde im Jahr 1991 im Kärntner Landesholding-Gesetz eingeführt. Die Kärntner Landes- und Hypothekenbanken AG war damals eine beschauliche Provinzbank, der es finanziell allerdings nicht sonderlich gut ging. 1992 wurde die Grazer Wechselseitige Versicherung mit 7,27 Mio. Euro Minderheitsaktionär, im November des gleichen Jahres wurde Wolfgang Kulterer Vorstandsdirektor. 1994 lag die Bilanzsumme der Bank bei 2,18 Mrd. Euro, ab 1998 wurden Haftungsprovisionen ans Land gezahlt. Bis 1999, in diesem Jahr wurde Jörg Haider wieder Landeshauptmann von Kärnten, gab es eine knappe Verdoppelung der Bilanzsumme auf 4 Mrd. Euro. Dann ging es rasant nach oben, 2000 lag die Bilanzsumme bei 5,4 Mrd. Euro, 2001 waren es bereits 7,6 Mrd. Euro, das allein war ein Sprung von 40 Prozent. Über die stark steigenden Lan-

deshaftungen verloren damals weder Kulterer noch Haider oder Finanzlandesrat Karl Pfeifenberger auch nur ein Sterbenswörtchen.

Die Haftungen standen nicht in den Haushaltsplänen, bis zum Jahr 2002 fanden sich die Summen auch nicht in den Rechnungsabschlüssen des Finanzreferats. Anfragen zu dem Thema wurden von Pfeifenberger ebenso wenig beantwortet wie von seinem Nachfolger als Finanzreferent, Jörg Haider. Dabei spielte es keine Rolle, ob Landespolitiker oder Journalisten als Fragesteller auftraten, die mantraartig gegebene Antwort war: Es sei ein „gutes Geschäft“ für das Land, denn die Bank zahle ja Provisionen.

2003 betrug die Landeshaftung für die Hypo 8,4 Mrd. Euro, 2004 zog die EU die Notbremse und verbot weitere Haftungen ab 2007. Die Reaktion von Hypo und den Finanzlandesräten Pfeifenberger bzw. ab 2005 Haider: Die Haftungen explodierten. 2004 waren es 15,1 Mrd., 2005 19,9 Mrd. und 2006 24,7 Mrd. Euro. 2007 sanken sie auf 22,6 Mrd. Euro, im Jahr darauf waren es noch 21,5 Mrd. 2009 19,4 Mrd., 2012 war die Summe auf 14,9 Mrd. gesunken. (Ab 2004, damals wurde die Hypo Österreich von der Hypo International getrennt, wurden die Haftungen für die

beiden Institute formell getrennt, die Zahlen sind die Gesamtsumme für beide Institute. Anm.) Derzeit sind für die Hypo International noch rund 12 Mrd. Euro an Landeshaftungen da, für die inzwischen verkaufte Hypo Österreich sind es etwas mehr als 680 Mio. Euro. Der Rechnungsabschluss für das Haushaltsjahr 2005 wurde vom Landtag übrigens abgelehnt, für die Folgejahre ließ Haider die Abschlüsse dann gar nicht mehr abstimmen, weil er keine Mehrheit dafür bekommen hätte.

Und auch nach Haider's Tod wollte die freiheitliche Regierungsmannschaft von den Haftungen trotz EU-Verbots nicht lassen. So boten Landeshauptmann Gerhard Dörfler und Finanzlandesrat Harald Dobernig im Frühjahr 2009 der BayernLB als damaligem Mehrheitseigentümer an, für eine 700 Mio. Euro schwere Anleihe eine Landeshaftung zu übernehmen, quasi als Geste des guten Willens. Der Brief der Landespolitiker wurde im ORF-Report präsentiert und sorgte prompt wieder für neue Aufregung. Aus der Haftung wurde nichts, etwas mehr als ein halbes Jahr später wurde die Bank – unter anderem unter Hinweis auf die exorbitanten Haftungen des Landes – von der Republik Österreich notverstaatlicht.

# Geplantes Jahresprogramm 2014



## Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Bei unserem Stammtisch im Dezember 2013 (Gasthof Bacher in Villach) wurden Vorhabenspläne eingehend besprochen und die Zusagen unserer so wichtigen Reiseführer eingeholt.

Rückfragen an Sigrid Draxl unter Telefon 04242/32872

### 14. März 2014

Kochen mit Herta

### 29. April 2014

Zeltschach–Dobritsch–Verlaßnitz (Dr. Günther Biermann)

### 13. Mai 2014

Unbekanntes Oberkrain (OSR Alois Sticker)

### 22.–26. Juni 2014

Weimar, Jena, Erfurt, Dresden

### Juli

Nockalmstraße (Windebensee, Eisentalhöhe)

### 26. August 2014

Friedlach–Glantal (Dr. Günther Biermann)

### 17./18. Sept. 2014

Plitvicer Seen (RR Adolf Raup)

Jede Fahrt wird eigens ausgeschrieben. So können auch notwendige Änderungen bekannt gemacht werden. Bei ausgesprochenem Schlechtwetter sollen Ersatzziele angefahren werden, damit sehr umständliche Verschiebungen vermieden werden können.

Sigrid Draxl

## SEPA-INFORMATION

### Liebes SLO-Mitglied!

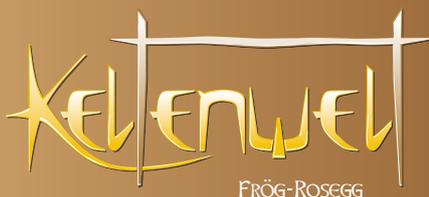
Das derzeitige Abbuchungsverfahren haben wir auf das künftig verpflichtende SEPA-Lastschriftverfahren umgestellt. Davon sind alle bestehenden Einzugsermächtigungen betroffen, die automatisch umgestellt werden. Du musst keine Änderungen durchführen, auch fallen keine zusätzlichen Kosten an.

Dein Mitgliedsbeitrag wird jedes Jahr (Anfang April) in der derzeitigen Höhe von

- € 28,- für aktiv im Dienst stehende Kollegen bzw. Kolleginnen
- € 14,- für KollegInnen im Ruhestand oder in Karenz
- € 6,- für KollegInnen im unbez. Karenz
- € 3,- für KollegInnen ohne Anstellung

im SEPA-Lastschriftverfahren eingezogen. Der Betrag wird von der SLO-Landesorganisation Kärnten eingezogen. Die Creditor-Identification lautet AT23ZZZ00000033666

Wir möchten dir auf diesem Wege für deine Unterstützung herzlich danken.



## Götter, Gräber und Geschichte in Kärntens erster Hauptstadt

Die Keltenwelt bietet die Möglichkeit, pure Natur zu erleben und gleichzeitig in die Geschichte der Hallstattzeit einzutauchen. Gemeinsam mit unserem Kooperationspartner, dem Landesmuseum Kärnten, präsentieren wir ein einprägsames Erlebnis für Interessierte regionaler Frühkultur. Die Mischung aus Freilichtmuseum (Hügelgräberfeld) und Museumsanlage eignet sich hervorragend für individuelle Exkursionen. Ein Besuch in der Keltenwelt ist für alle Altersgruppen geeignet. Führungen sind auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten möglich:

- 12.04. - 30.04.2014: Di-So von 11 - 16 h
- 01.05. - 30.06.2014: Di-So von 11 - 16 h, Sa/So/Feiertag von 10 - 18h
- 01.07. - 31.08.2014: täglich von 10 - 18 h
- 01.09. - 30.09.2014: Di-So von 11-16 h
- 01.10. - 26.10.2014: Do-So / Feiertag von 11-16 h

### Preise

Erwachsene	6,50
Kinder (bis 15 J.) / Studierende	3,00
Familien (2 Erw., 2 Kinder bis 15 J.)	13,00
Gruppen Erw., ab 10 P. ohne Führung	4,50/P
Gruppen Schüler, ab 10 P. mit Führung	3,00/P
Aufschlag Führung Gruppe Erw.	2,00/P
Kärnten Card - Eintritt frei! (Aufpreis für Führung)	

### Kontakt

Keltenwelt Frög-Rosegg  
Bergweg 22  
9232 Frög-Rosegg

Email: [keltenwelt@aon.at](mailto:keltenwelt@aon.at)  
Mobil: 0676-842 350 205  
Festnetz: 04274-52554



Dieses Projekt wird von der Europäischen Union und dem Land Kärnten kofinanziert.

www.keltenwelt.at

Jährlich wechselnde Sonderausstellungen

# Glückwünsche zum Geburtstag

## Jänner bis April 2014

### 90 Jahre:

VD OSR Karl **Jerolitsch**  
VD OSR Josef **Müller**

### 85 Jahre:

VD Ottilie **Wernig**  
HD OSR Helmut **König**  
HD SR Albert **Gesierich**  
VD Floriane **Lassnig**  
HD OSR Sieglinde **Steingruber**  
LSI HR Ing. Anton **Sager**

### 80 Jahre:

VD Erna **Kober**  
HD Prof. Hellmuth **Drewes**  
VD OSR Johann **Stossier**  
BD SR Anton **Buchleitner**  
Elfriede **Lackner**  
Eduard **Amlacher**

### 75 Jahre:

SR Ernst **Pridnig**  
HD Anton **Kollmann**  
SR Irmtraud **Meschnigg**  
Gerlinde **Prill-Guttenbrunner**  
HD OSR Mag. Alois **Turner**  
SR Renate **Podrečnik**  
Christine **Scheschark**  
VD OSR Mag. Gertraud **Pobaschnig**

### 70 Jahre:

HD OSR Mag. Walter **Becker**  
Doris **Kepplinger**  
Prof. Dr. Bernd **Sandrieser**  
VD Dietmar **Skofitsch**  
Elke **Mansfeld**  
Gottfried **Rauter**  
Ing. Heinz **Sagmeister**  
HD SR Isolde **Galli**  
Helmut **Mitsche**  
Herta **Thym**  
Dagmar **Stefula**

VD Helga **Telsnig**  
SR Waltraud **Semmelrock**  
Christa **Janitschek**  
Elfriede **Obersteiner**  
Ernst **Taumberger**  
HD OSR Horst **Koinig**  
HD OSR Eva **Mayer**  
Kurt **Winkler**  
Gernot **Hecke**  
SD Walburg **Genser**  
Heidelind **Burger**

### 65 Jahre:

VD OSR Erich **Wilhelmer**  
SR Peter **Orasch**  
SR Maria **Cik**  
Irmgard **Resch**  
VD Johann **Hartlieb**  
Eva **Pichler**  
VD Herbert **Egger**  
VD Hubert **Schwab**  
SR Christine **Kröpfl**  
Helmuth **Essl**  
Mag. Dr. Johanna **Schobel**  
Bruno **Strobl**  
Brigitte **Seybold**  
SR Wilhelm **Fiechtl**  
Rosalia **Kaschnig**  
Anton **Guggenberger**  
SR Gabriele **Magesacher**  
Herbert **Rauscher**  
VD Josefine **Gröblacher**  
SR Gabriele **Rubinig**  
Ilse **Sunitsch**  
VD OSR Hartwig **Weiherr**  
SR Franz **Ramprecht**  
Gerda **Regatschnig**  
Maria **Hohenwarter**  
SR Hildegard **Morak**  
VD Brigitte **Allinger**  
Mag. Dr. Gertraud **Salloker**  
Gertraud **Kofler**

### 60 Jahre:

Anita **Pucher**  
Rosi **Meyer**  
Elisabeth **Moll**  
Karin **Kircher**  
Ingrid **Rabitsch**  
Gerit **Böhm**  
HD OSR Alfred **Nußbaumer**  
Manfred **Stranacher**  
Melitta **Schautz**  
SR Hertha **Winkler**  
Imelda **Raninger**  
Mag. Gertraud **Turrini**  
VD OSR Veronika **Holzfeind**  
Erich **Krenn**  
Gabriela **Hartlieb**  
Gerhard **Feichtinger**  
Mag. Renate **Harisch**  
SR Melitta **Ebner**  
Ingrid **Koinig**  
Christa **Reif**  
Friedrich **Würschl**  
Walter **Mayer**  
SR Margit **Meyer**  
SR Hildegard **Opetnik**  
Karin **Reichel**  
Eduard **Wetschko**  
SR Elisabeth **Kohlweg**  
Adele **Cederborg**  
SR Josef **Hassler**  
HD Lieselotte **Pleschiutschnig**  
Helga Maria **Trattnigg**  
Helmut **Moser**  
Mag. Carmen **Zeppek**  
Lydia **Bernhardt**  
VD OSR Josefine **Kraut**  
Johann **Woschitz**  
Edith **Töpfer**  
SR Johanna **Bardel**  
HD Margit **Barthol**  
Waltraud **Navarro-Rodriguez**  
Johanna **Silan**  
Peter **Aichholzer**

Roswitha **Woltsche**  
Brigitte **Hecke**  
Ida **Martin**  
VD OSR Mag. Gerlinde **Zehetgruber**  
Walter **Suschetz**  
Florian **Wieser**  
Maria **Lagler**  
Anna **Lederer**  
SR Reinelde **Kobold-Inthal**  
Dagmar **Sucher**  
Ronald **Baj**  
Peter **Gasser**

### Berufstitel „Oberschulrätin/ Oberschulrat“

VD Eleonore **BRANDSTÄTTER**,  
VS Treffling  
BD Ines **HOFER**,  
FBS Spittal/Drau

### Berufstitel „Schulrätin/ Schulrat“

HOL i. R. Ingrid **CLAY**,  
zuletzt NMS 3 Klagenfurt  
HOL i. R. Friedrich **FERTSCHNIG**,  
zuletzt NMS 12 Klagenfurt  
VOL Ulrike **GENNRICH**,  
VS Arnoldstein  
ROL i. R. Josef **HUBER**, zuletzt  
NMMS Kötschach-Mauthen  
VOL i.R. Ursula **JEGLITSCH**,  
zuletzt VS Maria Saal  
HOL Mag. Anneliese **KOLLE**,  
NMS 12 Klagenfurt  
HOL Marina **MAURHART-  
HOFER**, NMS 12 Klagenfurt  
HOL Veronika **PIKALO**,  
HS/NMS Ferlach  
HOL i. R. Inge **STATTMANN**,  
zuletzt NMS 3 Klagenfurt

LEHRER **slö**  
Stimme Kärnten

### Impressum:

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:  
SLO-Landesgruppe Kärnten.

Redaktion: Rudolf Altersberger, Manfred Stranacher,  
Stefan Sandrieser und Norbert Krebs, Lidmanskyygasse 15,  
9020 Klagenfurt am Wörthersee.

Gestaltung: Satz & Design Schöffauer, Dr.-Richard-Canaval-  
Gasse 110/211, 9020 Klagenfurt am Wörthersee.

Druck: Satz & Druck Team DruckereigesmbH  
Feschnigstraße 232, 9020 Klagenfurt am Wörthersee.

Offenlegung nach § 25 MedienG, Medieninhaber:  
SLO-Landesgruppe Kärnten, Rudolf Altersberger, Lidmanskyy-  
gasse 15, 9020 Klagenfurt am Wörthersee.

Erklärung über die grundlegende Richtung: sozialdemo-  
kratische Bildungs- und Schulpolitik.

www.sloe-kaernten.at | sloe-ktn@spoe.at

Erscheinungsort u. Verlagspostamt: 9020 Klagenfurt  
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien